

ZUM TAGE

Über „Mmmh!“

Bei der Lektüre eines Geschichtsbuchs fällt mir auf, dass im Wort „Propagandaapparat“ sechs „a“ stecken. Das „a“ klingt hell und einladend, ein „Propagandiiipirit“ hätte eine deutlich geringere Wirkung. Bemerkenswerterweise kommt das Wort „bemerkenswerterweise“ mit gleich sieben „e“ daher. Genauso viele wie in „entgegenkommenderweise“. Man kann dieses Spiel auch mit anderen Buchstaben treiben. So tritt das „m“ in „Mammutprogramm“ gleich fünfmal auf. Mehr „m“ geht nicht, behauptet ein Fachbuchautor, aber da werfe ich einen internationalen Charterfolg in die Waagschale: den Song „Mmm Mmm Mmm Mmm“ der Crash Test Dummies von 1993. Im Titel stecken immerhin zwölf „m“. Mein neuer Gag-Lieferant namens „KI“ weiß, dass „Mmmm“ „kurz für ‚Mmm‘“ steht! Noch mal: „Mmmm“ ist also laut KI die Kurzversion von „Mmm“. Mein Kommentar: Mmh! Gerade habe ich ein Gegenbeispiel zum hell klingenden „Propagandaapparat“ gefunden: den unheilvoll dunkel klingenden „Untersuchungsausschuss“. Eher unauffällig kommen die fünf „g“ in „vergnügungshungrig“ daher, ganz im Gegensatz zur „Rokokommode“ mit ihren fünf „o“. Mein Favorit unter den Wörtern mit vielen gleichen Buchstaben ist der „Mississippi“ mit je vier „i“ und „s“. Das „Bestattungsinstitut“ hat wohl nicht zufällig sechs „t“, ein Buchstabe, dessen Form dem Kreuz als Symbol des Todes (und der Auferstehung) ähnelt. Mir fällt eines meiner Lieblingsgedichte ein, Rilkes „Panther“, in dessen erster Strophe sich klanglich auffallend das „ä“ häuft: „Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe / und hinter tausend Stäben keine Welt.“ Fühlt sich ein Panther, der eingesperrt im Käfig zwanglos hin- und herläuft, nicht zwangsläufig ziemlich „ääähhh“? jm

Konzert mit Gitarren und Co.

Bad Vilbel – Beim Zupfertreff der Musikschule Bad Vilbel und Karben am Mittwoch, 18. März, um 19 Uhr in der Musikwerkstatt der Alten Mühle, Lohstraße 13, Bad Vilbel, spielen Solisten und Ensembles.

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren Stücke aus einem breiten Spektrum verschiedener Musikstile von Klassik bis Rock/Pop. Der Eintritt ist frei, teilt die Musikschule Bad Vilbel/Karben mit. pm

IHRE REDAKTION

BAD VILBELER NEUE PRESSE

Parkstraße 16, 61231 Bad Nauheim

Internet:

www.bad-vilbeler-neue-presse.de

Facebook:

facebook.com/BadVilbelerNeuePresse

E-Mail:

badvilbel@fnp.de Fax: 06101/8007-30

Redaktion:

Sekretariat Tel. 06032/942531

Zeitung nicht erhalten?

Leserservice Tel. 069/75 01-4480

Mail: leserservice@fnp.de



Peter W. Hübner bewahrt Bad Vilbels Grenzsteine vor dem Vergessen. Einst markierten sie die Grenzen zwischen Hanau und Frankfurt. Nächstes Jahr führt der Grenzweg durch den Bad Vilbeler Wald.

VON CHRISTIANE KAUER

Bad Vilbel – Bei bestem Frühlingwetter fand am Sonntag der vierte Bad Vilbeler Grenzweg statt, der querfeldein zu historischen Grenzsteinen entlang der alten Grenzlinie zwischen der Grafschaft Hanau und der Reichsstadt Frankfurt führte. Der ursprüngliche Termin am 22. Februar wurde wegen des Dauerregens zuvor abgesagt. Zu nass und zu matschig war der Weg, den Peter W. Hübner, Obmann für die mehr als 300 historischen Grenzsteine Bad Vilbels, ausgesucht hatte.

„Wie gut, dass der Grenzweg verschoben wurde“, war die einhellige Meinung der mehr als 20 Teilnehmenden, die sich bei Sonnenschein am Startpunkt in Dortelweil am Lapidarium – dem Grenzsteingarten – trafen.

Der 23. Februar ist der Tag des Grenzsteins. Weswegen die Bad Vilbeler Grenzwege immer rund um diesen Tag angeboten werden, wie Peter W. Hübner sagt. Auch eigne sich der Termin gut, da die Vegetation noch Winterpause hat und die Steine daher gut zu sehen sind.

Markierungen für Hoheitsgebiete

Ein Grenzweg diente früher dazu, gemeinsam die Grenzen zu begehen, um zu überprüfen, ob man sich noch einig sei, erläuterte er. Peter W. Hübner ist einer von 70 Obmännern in Hessen, die sich ehrenamtlich um die historischen, denkmalgeschützten Grenzsteine kümmern. Geografie, Politik, Geschichte, Materialkunde und einiges mehr umfasse diese Aufgabe – und einiges an Werkzeug, wie er den Teilnehmenden zeigt: Messlatten und Markierungsstäbe, Schaufeln und Spaten und mehr.

Am Dortelweiler Lapidarium erläuterte er zunächst die Bedeu-

Entlang der alten Steine



Am Dortelweiler Lapidarium startet der diesjährige Grenzweg. Mit dabei: eine Trage voller Werkzeug – Messlatten und Markierungsstäbe, Schaufeln, Spaten und mehr. CHRISTIANE KAUER (3)



Einer der Grenzsteine von 1786 ist in der Nähe des Golfplatzes zu entdecken.



Die alte Grenze führt mitten durch den heutigen Golfplatz, wie der Grenzstein zeigt.

tung der oft aus Basalt bestehenden Grenzsteine. Sie markierten früher Hoheitsgebiete und Grundstücke und dokumentierten mit ihren Inschriften Rechtsbeziehungen, indem sie mit Abkürzungen oder Wappen darauf hinwiesen, wem oder wozu was gehörte. So stand etwa „KP“ für Königreich Preußen oder „GH“ für Großherzogtum Hessen. Wappen wurden gerne an Stellen verwendet, an denen sie von vielen Leuten gesehen wurden.

Die sogenannte Weisung, eingeschlagene Linien auf dem Kopf des Steins, zeigte den Grenzverlauf an. Vom Dortelweiler Lapidarium aus führt der Grenzweg an der alten Ortsgrenzmauer entlang, in die ein Grenzstein eingearbeitet ist,

hinunter zur Nidda, die früher ein Grenzfluss war. Dort ist zwar keiner der Steine zu sehen, aber ein Stab, der auf einen Stein unter der Erde hinweist.

Standorte sind in Karten zu finden

Die Grenzsteinsetzungen seien exakt in Karten protokolliert worden, so Peter W. Hübner, der einige der alten Karten und Pläne zeigt. Deswegen könnten sie heute relativ genau geortet werden. Doch „vergrabene Steine bleiben vergraben“, denn unter der Erde seien sie geschützt vor meist landwirtschaftlichen Einflüssen. „Die Flurbereinigung war ein großer Zerstörer“, sagt Karsten Brunk,

selbst Obmann für Grenzsteine. Dabei seien viele Steine nicht nur beschädigt worden, sondern auch durch Arbeiten in den Erdboden gelangt.

Weiter geht es, zum Teil im Gänsemarsch, zwischen Feld und Nidda entlang, wo lediglich ein paar Granitsteine zu sehen sind. Und wieder ein Markierungsstab, diesmal in einer Hecke. Auch hier liegt ein Stein in der Erde, der über alte Karten lokalisiert werden konnte. Als der Grenzweg vom Nidda-Ufer aufs Feld abzweigt, ist es so weit: Die ersten „richtigen“ Grenzsteine an ihren ursprünglichen Orten sind zu sehen, auch wenn der erste etwas unscheinbar ist.

„Es wird jetzt nur noch schöner“, verspricht Peter W. Hüb-

ner. Und tatsächlich folgt am Feld in Richtung Golfplatz, über den die frühere Grenze verlief, eine Reihe Steine aus dem Jahr 1786. Auch auf dem Golfplatz ist ein Grenzstein zu sehen. Sie markieren die alte Grenze zwischen dem Königreich Preußen und der Freien Reichsstadt Frankfurt, zu der Dortelweil damals gehörte, und werden von den Grenzgängern ausgiebig begutachtet.

„Der Grenzweg ist ein tolles Angebot“, fasst eine Teilnehmerin zusammen. Es sei schön, dass es Leute gebe, die sich um dieses historische Erbe kümmern.

Für das kommende Jahr plant Peter W. Hübner im Februar einen Grenzweg im Bad Vilbeler Wald.

„Der Preis ist für die Stadt zu hoch“

Grüne reagieren auf Baugenehmigung fürs Kommunalbad

Bad Vilbel – Die Grünen Bad Vilbel begrüßen die angekündigte Übergabe der Baugenehmigung für das kommunale Sporthallenbad. Nach sieben Jahren ohne Hallenbad sei jeder Fortschritt wichtig für Schulen, Vereine und die Bürgerinnen und Bürger. Dass nun „ein Bagger auf der Baustelle im Einsatz“ ist und die Genehmigung „grünes Licht“ erhält, sei ein Schritt, der längst überfällig war, heißt es in einer Mitteilung der Bad Vilbeler Grünen.

Während Bürgermeister Sebastian Wysocki von einem „super Tag für Bad Vilbel“ spreche, kritisieren die Grünen die finanziellen Risiken, die die Stadt zu tragen habe. Die Stadtwerke würden 35 Millionen Euro für Rohbau und Parkhaus beisteuern – und zusätzlich ein

Darlehen von 50 Millionen Euro an die Therme Group vergeben. „Für 85 Millionen Euro hätte die Stadt schon vor Jahren ein eigenes, solides Kommunalbad bauen können – ohne Abhängigkeit von einem internationalen Investor und ohne ständig neue Verzögerungen“, sagt Tobias Grabo, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Stadtparlament. „Stattdessen hat man sich in ein Konstrukt manövriert, in dem die Stadt finanziell erhebliche Risiken eingeht und bei dem wir keinerlei Kontrolle über Zeitplan oder Kostenentwicklung haben.“

Die Grünen erinnern daran, dass die Absicherung dieses Darlehens bereits in den neuen Verträgen verschlechtert worden sei – ein Risiko, das sie schon im Dezember letzten Jahres klar benannt hätten. „Dass

die Stadt mit dem vereinbarten Darlehen tief in die Tasche greifen müsse, obwohl die Therme Group inzwischen von einem globalen Finanzinvestor unterstützt werde, halten wir für völlig unverhältnismäßig“, wird Jens Matthias zitiert, der für die Grünen im Bad Vilbeler Stadtparlament engagiert ist.

Auffällig ist für die Grünen der Zeitpunkt der Genehmigungsübergabe. Nach jahrelangen Verzögerungen, Umpflichtungen, Ankündigungen und Rückziehern komme die positive Nachricht nun ausgerechnet wenige Tage vor der Kommunalwahl.

„Dass die Baugenehmigung genau jetzt übergeben wird, nachdem zuvor jahrelang nichts voranging, ist zumindest bemerkenswert“, sagt Kathrin Anders. „Die Bürgerinnen und

Bürger haben ein Recht darauf, zu erfahren, warum dieser Schritt nicht schon früher möglich war – und warum es ausge-rechnet jetzt plötzlich so schnell geht.“

Bad Vilbel brauche ein Hallenbad. Nicht nötig sei dagegen ein Blankoscheck für ein privatwirtschaftliches Großprojekt.

Die Grünen betonen, dass sie das Ziel eines modernen, gut erreichbaren Hallenbads unterstützen. Sie fordern Transparenz, solide Finanzierung und eine klare Prioritätensetzung zugunsten der öffentlichen Daseinsvorsorge.

„Wir werden den Bau konstruktiv begleiten – aber wir werden nicht schweigen, wenn die Stadt Millionenrisiken ein-geht, die vermeidbar gewesen wären“, ergänzt Myriam Gellner abschließend. pm

Trösten, taufen und begrüßen

Bad Vilbel – Die evangelische Auferstehungsgemeinde lädt für Sonntag, 15. März, zu ihren Gottesdiensten ein. Um 9.30 Uhr gestaltet Pfarrerin Ulrike Mey in der Kirche in Dortelweil das Fest zum Thema „Trösten, wie eine Mutter tröstet“. Im Gottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche im Grünen Weg werden vier Menschen getauft, es wird zur Taferinnerung eingeladen. Vor allem ältere Kinder könnten die Taufen miterleben und mitgestalten. Wer mag, kann seine Taufkerze mitbringen. Die Feier leitet Pfarrer Klaus Neumeier, musikalisch wird sie von der Orgel und von einer Gottesdienstband mitgestaltet. Pfarrerin Irina Vöge gestaltet um 17 Uhr im Gemeindehaus Massenheim einen Gottesdienst mit Mitarbeiterbegrüßung. Musikalisch wird der Gottesdienst vom Chor Cantilena und der Orgel begleitet. pm